

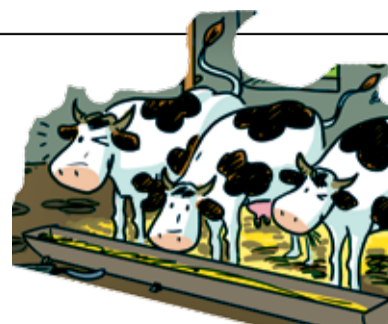
Genossenschaftliche ALLGEMEINE



FINANZEN
Freibeträge & Co.:
 Was in diesem
 Jahr neu ist
 Seite 2



SPORT
Vollprofis: Wenn
FIFA 17 mehr ist
 als Freizeitspaß
 Seite 6



JOB & UNI
Kann helfen:
Karrieretipps
 vom Bauernhof
 Seite 7

EIN GEWINN FÜR ALLE
Die Genossenschaften

ZEHN & EINS

Die häufigsten
 Wintervögel*



1. Haussperling
2. Amsel
3. Kohlmeise
4. Feldsperling
5. Blaumeise
6. Buchfink
7. Elster
8. Grünfink
9. Rotkehlchen
10. Ringeltaube

*nach der bundesweiten Zählung
 „Stunde der Wintervögel“ 2017



Und noch eins:

Der „gefühlte“ häufigste Vogel des Jahres ist die Nilgans, obwohl sie bei der Zählung nur auf Platz 64 landet. Die aus Ost- und Zentralafrika eingewanderte Art breitet sich in Deutschland rasend schnell aus, hat sich aber keine Freunde gemacht. Viele Menschen klagen über Kot auf Liegewiesen, an Flüssen und Badeseen. Außerdem steht die Nilgans in dem Ruf, durch ihre dominante und aggressive Art einheimische Vögel zu verdrängen.



Fast am Ziel

Der US-Amerikaner
 Don Parrish ist der
 am weitesten gereiste
 Mensch der Erde
 Seite 3

Nebenjob zur Rente

Was die Deutschen für mehr Geld im Ruhestand tun würden

- » **R+V-Umfrage: Absage an längere Lebensarbeitszeit**
- » **Private Rentenversicherung ist Nummer eins**
- » **Jüngere offener für Änderungen im System**

Wiesbaden. Ein Nebenjob neben der Rente – und eine rechtzeitige private Altersvorsorge: Das sind mit 46 Prozent und 40 Prozent die beiden Favoriten der Deutschen, wenn es darum geht, später im Ruhestand mehr Geld zur Verfügung zu haben. Zu diesem zentralen Ergebnis kommt eine aktuelle repräsentative Umfrage von TNS Infratest im Auftrag der R+V Versicherung. Befragt wurden dafür mehr als 2.000 Bundesbürger zwischen 18 und 65 Jahren. „Frühzeitige eigene Vorsorge, ob privat oder betrieblich, legt den Grundstein für planbare finanzielle Sicherheit und Lebensqualität auch im Rentenalter“, kommentiert Frank-Henning Florian, Vorstandsvorsitzender der R+V Lebensversicherung AG.

Klar gesagt haben die Befragten nämlich auch, was sie nicht wollen: für mehr Geld im Alter länger arbeiten –

etwa bis 69 oder gar bis 73. Lediglich 18 Prozent sind für diese Lösung offen. Auch höhere Einzahlungen in die gesetzliche Rentenversicherung – sei es durch höhere Beiträge oder durch eine freiwillige Aufstockung – kann sich laut der R+V-Umfrage aktuell nur jeder Fünfte vorstellen (20 Prozent). Ebenfalls weit abgeschlagen (22 Prozent) ist die Idee, im Alter Wertgegenstände oder die Immobilie zu verkaufen oder zu beleihen. Mehrfachnennungen waren möglich. Gut 14 Prozent der Befragten wollen sogar überhaupt nichts weiter unternehmen, um mehr Geld in der Rentenphase zu haben: entweder, weil sie dazu nicht bereit sind (6 Prozent), oder weil sie der Ansicht sind, auch jetzt schon für später ausreichend finanziell abgesichert zu sein (8 Prozent).

Immerhin: Persönlich sorgen heute vier von fünf Deutschen zwischen 18 und 65 Jahren (80 Prozent) finanziell fürs Alter vor, so ein weiteres Ergebnis der R+V-Umfrage. Dabei stehen private Lebens- und Rentenversicherungen am höchsten im Kurs – diese haben nach eigenen Angaben 43 Prozent der Befragten. Dahinter folgen die eigene Immo-

bilie (41 Prozent) und staatlich geförderte Produkte, also die Riester- oder Rürup-Rente (34 Prozent). Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich. Die weiteren Plätze belegen die betriebliche Altersvorsorge (34 Prozent) und das Sparkonto bzw. festverzinsliche Wertpapiere (28 Prozent), dahinter folgen Aktien und Fondssparpläne (21 Prozent). Wenig verwunderlich: In der Altersgruppe „50 plus“ verweist rund jeder Zweite auf eine eigene Immobilie, während es in der Altersgruppe unter 30 Jahren erst gut 10 Prozent sind. Schaut man sich die Meinung der verschiedenen Generationen zur Zukunft der Altersvorsorge näher an, ist die Altersgruppe „U30“ noch am offensten für Veränderungen: Höhere Beiträge in

die gesetzliche Rentenversicherung können sich exakt ein Drittel von ihnen vorstellen, eine längere Lebensarbeitszeit immerhin knapp 28 Prozent. Die geringste Akzeptanz (12 Prozent) hat eine solche Arbeitszeitverlängerung hingegen wie zu erwarten in der Altersgruppe „60 plus“ – also bei denjenigen, die aktuell selbst kurz vor der Rente stehen. Vor allem die Generation unter 40, für die die Rentenphase hingegen noch vergleichsweise weit weg ist, setzt ihre Hoffnung auch auf einen künftigen Nebenjob im Rentenalter: Jeder Zweite unter 40 wäre dazu bereit. Ab diesem Alter nimmt der Nebenjob-Enthusiasmus allerdings – was wohl kaum überraschend ist – spürbar ab („60 plus“: 43 Prozent).



Quelle: R+V-Umfrage, TNS Infratest 2016. Angaben in Prozent (gerundet). Mehrfachnennungen möglich. Basis: 2.005 Befragte zwischen 18 und 65 Jahren

MEINUNG

„Freier Handel ist für die USA wichtig“



Uwe Fröhlich
 Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR)

Der 45. Präsident der USA, Donald Trump, hat von seinem Vorgänger Barack Obama die Amtsgeschäfte übernommen. „Wir wünschen der neuen US-Regierung einen guten Start. Die USA und Europa sind enge Partner – in der Politik und auch im Handel. Ein klares Bekenntnis zu den bestehenden Handelsregeln der Welthandelsorganisation (WTO) wäre jetzt für die transatlantischen Handelsbeziehungen ein ermutigendes und wichtiges Signal. Ein freier Handel ist sowohl für Europa als auch für die USA von großem Vorteil.“

Handelsbeschränkungen würden demgegenüber auf Dauer für beide Seiten zu großen wirtschaftlichen Nachteilen führen. Die neue US-Regierung sollte bei der Ausgestaltung der Wirtschaftspolitik zudem ein hohes Maß an Kontinuität zeigen. Hohe Unsicherheiten könnten eine nachlassende Investitionstätigkeit zur Folge haben, die den volkswirtschaftlichen Wohlstand diesseits und jenseits des Atlantiks schmälern würde.“

MELDUNG

„Luft verschafft“
 Ausnahmeregelung bei Dämmstoffentsorgung

Berlin. Die Wohnungswirtschaft begrüßt die Entscheidung des Bundesrates, eine Ausnahmeregelung für Polystyrol-Dämmstoffe mit dem Flammschutzmittel HBCD zu schaffen. Diese Dämmstoffe sollen befristet auf ein Jahr nicht als „gefährlicher“ Abfall gelten und können wie bisher entsorgt werden. Der entsprechende Verordnungsentwurf wird nun mit der Bitte um unmittelbaren Erlass der Bundesregierung zugeleitet. „Diese Übergangsregelung würde den Wohnungs- und Bauunternehmen Luft verschaffen, um die aktuellen Probleme bei der Dämmstoffentsorgung zu regeln“, erklärte Axel Gedaschko, Präsident des Spitzenverbandes der Wohnungswirtschaft GdW. So könnten die bisherigen Entsorgungswege so lange genutzt werden, bis eine abfallrechtliche Lösung gefunden ist. Gedaschko appellierte an die Bundesregierung, die entsprechende Verordnung so schnell wie möglich in Kraft zu setzen.

Hintergrund ist die aktuelle Abfallverzeichnis-Verordnung (AVV). Diese schreibt vor, dass Polystyrol mit einem Anteil von mehr als 0,1 Prozent des Flammschutzmittels Hexabromcyclododecan (HBCD) seit 1. Oktober 2016 als gefährlicher Abfall einzustufen ist. Die Folge: Viele Wohnungsunternehmen haben Probleme, ihre Dämmstoffabfälle zu entsorgen.“

Kulturerbe der Menschheit

Genossenschaftsidee ausgezeichnet

Berlin. Die Genossenschaftsidee wird in die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen. Diese Entscheidung hat das Internationale Komitee zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO in Addis Abeba bekanntgegeben. Die „Idee und Praxis der Organisation von gemeinsamen Interessen in Genossenschaften“ war im März 2015 als erste deutsche Nominierung zur Repräsentativen Liste eingereicht worden. „Gemeinsam handeln, mehr erreichen: Das ist die starke Botschaft der Genossenschaften weltweit. Wir freuen uns sehr, dass die UNESCO diese traditionsreiche und zugleich so moderne Idee der genossenschaftlichen Koope-

ration würdigt“, sagt Dr. Eckhard Ott, Vorstandsvorsitzender des DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. Weltweit sind rund 800 Millionen Menschen in Genossenschaften organisiert. In Deutschland vereinen die fast 8.000 Genossenschaften mehr als 22 Millionen Mitglieder. Seit mehr als 160 Jahren sind Genossenschaften im Finanzwesen, in der Landwirtschaft, in Handel und Gewerbe oder im Wohnungsbau erfolgreich. „Aber auch für aktuelle Herausforderungen wie eine bürgernahe Energiewende, ein menschenwürdiges Wohnen im Alter, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die Nahversorgung im ländlichen Raum bieten Genossenschaften innovative Antworten“, so Ott weiter. Deutschland hat der weltweiten Genossenschaftsidee einen wichtigen Impuls gegeben. Der Wissenstransfer von deutschen Genossenschaften in andere Regionen der Welt hat eine lange Tradition. Auch zur Bekämpfung der weltweiten Armut und zum



Ein Vater der Genossenschaftsidee: Friedrich-Wilhelm Raiffeisen

Erreichen der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen leisten Genossenschaften einen wichtigen Beitrag.

Fahrtipps bei Schnee und Eis

- BESCHLEUNIGEN**
Gas wegnehmen, sobald die Räder durchdrehen.
- BREMSEN mit ABS*:**
Voll auf die Bremse gehen, ABS-Bremsen vorher üben.
- ohne ABS:**
Durchgängig, aber gefühlvoll bremsen.
- AUTO ÜBERSTEUERT**
Bricht das Heck in einer Kurve aus, ist oft die Geschwindigkeit zu hoch: Fuß vom Gas nehmen und Kupplung treten.
- AUTO UNTERSTEUERT**
Vorderräder rutschen trotz eingeschlagenen Lenkrads in einer Kurve geradeaus weiter: Gas wegnehmen und Ruhe bewahren.
- AUSPARKEN Rausschaukeln:**
Einige Zentimeter vorwärts rollen, schnell in den Rückwärtsgang schalten und ein Stück rückwärts fahren. Wiederholen, bis das Schaukeln genug Schwung gibt, um über den Schnee zu rollen.
- Fußmatten-Methode:**
Matten aus dem Auto auf beiden Seiten unter die Antriebsräder legen.
- SCHNEEKETTEN**
Nur wenn Straßen vollständig mit Schnee bedeckt sind. Nicht schneller als 50 km/h fahren, Kette kann sich sonst vom Reifen lösen.

*Antiblockiersystem

dpa-23351

Quellen: ADAC, Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände, dpa

